

So bereitet sich auch ferner jedes Thier selbst seine eigene Wohnung da, wo es vor den Angriffen seiner Feinde am meisten gesichert ist. Und wie künstlich und fest sind die meisten dieser Wohnungen! Wer könnte wohl den Bau der kleinen Wespen, der gewöhnlichen, so wie auch der Mauer- und Holzbiene und anderer Insecten oder ein Spinnengewebe oder die Wohnungen der Maulwürfe, Hamster und Biber oder die verschiedenen künstlichen Nester der großen und besonders der kleinen Vögel betrachten, ohne die mancherlei Kunsttriebe und Geschicklichkeiten dieser Thiere zu bewundern? Der gütige Vater im Himmel hat sie seinen lebendigen Geschöpfen gleich bei ihrem Entstehen verliehen, damit diese sich dadurch das Leben erleichterten und verschönerten. — Oder wer von uns könnte wohl ein solches Nestchen bauen, wie es der Fink, die Schwalbe, der kleine lustige Zeisig und andere Vögel so kunstreich verfertigen? Wer von uns Allen und welcher Mensch überhaupt, und wäre er auch der geschickteste Künstler, wäre wohl im Stande, nur eine einzige Zelle von Wachs so künstlich und regelrecht zu fertigen, wie sie, eine wie die andere, zu vielen tausenden in einem einzigen ausgebauten Bienenstode zu finden sind?

4. Das Wandern und Schlafen mancher Thiere.

Viele Thiere, wie der Hase, der Dachs, der Hirsch, das Reh und andere, bleiben Jahr aus Jahr ein in der Gegend, wo sie geboren sind. Andern dagegen hat Gott einen natürlichen Trieb eingepflanzt, ihren Geburtsort zu gewissen Zeiten in großen, oft in unzähligen Schaaren gemeinschaftlich zu verlassen. Das ist z. B. der Fall bei vielen unserer großen und kleinen Vögel (Zugvögel), wie bei den Lerchen, Staaren, Schwalben, Schnepfen, Störchen, Kranichen und Schneegänsen u. a.; ferner bei vielen großen und kleinen Säugethieren, besonders vielen Mäuse- und Rattenarten; bei mehreren Amphibien, z. B. einigen Froscharten; bei vielen Insecten, wie gewissen Ameisen und Heuschrecken, und ganz besonders bei vielen Fischearten, z. B. den Heringen und Lachsen. Bald treibt sie der Mangel an Nahrung und Wasser fort aus der Heimath, bald die Kälte des Winters, die sie umbringen würde, bald zu große Sommerhitze, — wie dies z. B. bei den wilden Pferden in Asien der Fall ist, — bald der Trieb, ihre junge Brut vor den Verfolgungen anderer Thiere zu schützen, — was vorzüglich von den Zugfischen gilt. Sie ziehen in andere Gegenden, die entweder nahrungs- oder wasserreicher oder wärmer oder kühler oder für ihre Zwecke passender sind. Niemand zeigt ihnen den Weg, der namentlich bei den größern Zugvögeln oft weit, sehr weit, und nicht selten über das Meer geht; und doch finden sie ihn ganz richtig und kommen auch zur bestimm-